

Stadtregion: Emmen schert aus

EINWOHNERRAT Schallende Ohrfeige für Emmens Gemeinderat: Die SVP und die FDP haben ihn beauftragt, einen Marschhalt beim Projekt «Starke Stadtregion» in die Wege zu leiten.

DAVE SCHLÄPFER
dave.schlaepfer@luzernerzeitung.ch

Fassungslosigkeit bei der einen Hälfte des Emmer Einwohnerrats, Frohlocken bei der anderen: Am Ende der Sitzung gestern Abend deutete wahrlich nichts darauf hin, dass der anschliessende traditionelle gesellige Teil zu einem Erfolg hätte werden können. Kein Wunder: Als Höhepunkt einer fast einstündigen Debatte war beschlossen worden, das Projekt Starke Stadtregion von Emmer Seite her zu sistieren. Und zwar so lange, bis rechtskräftig beschlossen ist, ob ein Kantonsbeitrag an die allfällige Fusion in der Stadtregion zur Verfügung steht oder nicht. Die vollständige Überweisung der entsprechenden SVP-Motion kam mit 20:18 Stimmen zu Stande.

Heftige Kritik an FDP

Möglich wurde dies durch den Schulterchluss mit der FDP. «Dass die Liberalen gemeinsame Sache mit der SVP machen und sich von dieser einspannen lassen,

ist unverständlich», urteilte Hanspeter Herger, Präsident der SP Emmen, nach der Sitzung. «Die FDP sympathisiert doch mit der Starken Stadtregion – und jetzt das. Durch diese Nestbeschmutzung wird der gesamte Prozess massiv gestört.» Ähnlich sieht es Gemeindepräsident Thomas Willi: «Das ganze Projekt Stadtregion dürfte Schaden nehmen.»

Was ist geschehen? Vorgesehen war, dass die Emmer Stimmbürger – wie auch die anderen vier im Projekt Stadtregion involvierten Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Kriens und Luzern – im November darüber befinden, ob sie in der nächsten Phase der Fusionsabklärungen dabei sind. Über Fusion, Kooperation oder Beibehaltung der Eigenständigkeit würde erst 2014 abgestimmt. Die Krux: Bis im November wird noch nicht klar sein, wie viel der Kanton an eine Fusion bezahlt. Die Regierung hat dafür maximal 50 Millionen Franken reserviert; das letzte Wort dazu hat aber im Frühling 2012 das kantonale Stimmvolk.

SVP will «Fakten auf den Tisch»

«Bevor die Emmer seriös abstimmen können, müssen alle Fakten auf den Tisch», begründet SVP-Fraktionschef Reto Bieri die von ihm lancierte Motion. «Und dazu gehört eben auch, zu wissen, wie hoch der zu erwartende Kantonsbeitrag im Falle einer Fusion ist. Es wäre paradox, ausgerechnet bei einem solchen sogenannten Jahrhundertprojekt das Finanzielle nicht genauestens unter

die Lupe zu nehmen.» Entsprechend habe es keine negativen Effekte, wenn der Vorentscheid ein Jahr später gefällt werden würde, so Bieri. Ins gleiche Horn blies Conny Frey von der FDP-Fraktion: «Ein Marschhalt tut not.» Dieser könne auch genutzt werden, um die bereits zuvor gestellte Forderung der FDP nach einem Businessplan zu erfüllen. Darin soll aufgezeigt werden, wie bei einem



«Das ganze Projekt Stadtregion dürfte Schaden nehmen.»

THOMAS WILLI,
GEMEINDEPRÄSIDENT EMMEN

Fusionsszenario eine nachhaltige stabile Finanzlage zu erreichen ist.

Monique Frey von den Grünen warnte indes davor, die weitere Fusionsdiskussion einzig vom einmaligen Kantonsbeitrag abhängig zu machen. Und CVP-Fraktionschef Christian Blunschli sagte voraus: «Ein isoliertes Vorgehen würde

von den anderen Gemeinden nicht goutiert.» Vor einem Alleingang warnte auch Thomas Willi: «Wenn Emmen das Signal auf Rot stellt, kann das Auswirkungen für alle Beteiligten haben.» Er wies darauf hin, dass die Forderungen zwar im Grundsatz berechtigt seien, jedoch viel zu früh kämen. Im September, wenn die Resultate weiterer Abklärungen vorliegen, sei zudem noch immer genügend Zeit da, um die Abstimmung allenfalls zu verschieben. Willi verwies auch auf den Volksauftrag, den es ernst zu nehmen gelte: «Denn 60 Prozent unserer Stimmbürger haben im Mai 2009 Ja zum Beitritt in die Projektsteuerung gesagt.»

Um eine Überweisung zu verhindern, hatte sich der Gemeinderat gestern bereit erklärt, die Motion in abgeschwächter Form als Postulat entgegenzunehmen, anstatt diese wie zu nächst geplant abzulehnen – erfolglos.

Willi: «Es muss weitergehen»

Thomas Willi fand mit seinen Beschwerden kein Gehör. Anders als in Kriens, wo die dortige SVP im letzten Dezember mit einer identischen Motion eine Schlappe einfuhr, reüssierte die Emmer SVP dank des geschlossenen Supports der FDP. Wie es nun genau weitergeht und was die konkreten Folgen des Entscheids sind, war gestern im Detail noch nicht klar. «Eines steht fest», so Willi. «Auch wenn die Abstimmung verschoben ist, müssen die Abklärungen weitergehen.»